

Beziehungen zwischen dem Wallis und Ossola im 13. und 14. Jahrhundert

von
Dr. Enrico Rizzi

III — Die Grafen von Biandrate / erster Teil

Unter den italienischen Geschlechtern, die von den Novara-Wirren erfasst wurden und sich auf der anderen Seite der Alpen im 13. Jahrhundert im Wallis niederliessen, sind die Grafen von Biandrate zweifelsohne das eindrucksvollste und bedeutendste Geschlecht.

Um die Jahrhundertmitte ins Oberwallis übergesiedelt, wurden die Grafen von Biandrate in kurzer Zeit zum mächtigsten Geschlecht und fielen damit im Norden dem gleichen Schicksal anheim, das ihnen im Süden beschieden war: einem kometenhaften Aufstieg folgte der jähe Niedergang.

Über ihr Schicksal und ihr Walliser Herrschaftsgebiet im 13. und 14. Jahrhundert haben alle Historiker des Wallis geschrieben, aber auch gleichzeitig auf die noch unerforschten Aspekte ihrer Geschichte hingewiesen. Diesbezüglich sei hier lediglich auf den jüngsten und umfassendsten bibliographisch-historischen Beitrag von Louis Carlen verwiesen, der 1982 in den «Blätter aus der Walliser Geschichte» erschien¹).

Einige noch unveröffentlichte, bereits vor einem Jahrhundert vom grossen Historiker Abbé Jean Gremaud erforschten Dokumente fördern neue Kenntnisse über das politische und dynastische Schicksal des Geschlechts der Biandrate wie auch über die Beziehungen zwischen dem Wallis und Ossola im 13. Jahrhundert zutage. Diese Thematik bildet zugleich den Inhalt meiner Artikelfolge, in der ich bisher zwei andere italienische und ins Wallis ausgewanderte Adelsgeschlechter behandelt habe: die Rodis-Baceno und die von Urnavas²).

In einem auf französisch in Kleinschrift geschriebenen Brief, datiert mit «Freiburg, den 2. Januar 1880», schrieb Gremaud an Enrico Bianchetti, den grössten Historiker über Ossola im vergangenen Jahrhundert: «Sehr geehrter Herr. Pfarrer Schmid, Seelsorger von Mörel, hat mir im

1) *L. Carlen*, Zur Geschichte der Grafen von Biandrate, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, 1982.

Über das Geschlecht der Biandrate im Wallis vgl. zudem *J. Gremaud*, Documents relatifs à l'histoire du Vallais (vol. 8), Lausanne 1875—1897; *F. Gingins-La-Sarraz*, Notice sur les comtes de Biandrate, in: Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse Romande, vol. XX, Lausanne 1865; *S. Furrer*, Die Biandrate oder die Herren in Visp und Goms, in: Walliser Monatsschrift, 1862; *F. Schmid*, Verkehr und Verträge zwischen dem Wallis und Eschenthal vom 13. bis 15. Jahrhundert, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, 1890.

2) Blätter aus der Walliser Geschichte, 1983 und 1984.

vergangenen Oktober die beiden Bände der Geschichte des unteren Ossola geschickt mit der Bitte, sie an den Präsidenten der *Société d'histoire de la Suisse romande* weiterzuleiten. Dabei habe ich mir erlaubt, einige Blicke in diese Bände zu werfen und insbesondere die Abschnitte über das Wallis aufmerksam zu prüfen, da diese für mich von besonderem Interesse sind. Dabei bin ich auf sehr nützliche Details gestossen; insbesondere hat es mich gefreut, eine Gegend kennenzulernen, mit der das Wallis mannigfaltige Beziehungen hatte und über die ich nur das Werk des Advokaten Scaciga della Silva kannte, das jedoch bei weitem nicht an das Ihre heranreicht.

Insbesondere bedauere ich, dass Sie nicht eine gewisse Anzahl von Dokumenten über die Grafen von Biandrate einsehen konnten, welche sich in den Archiven des Sittener Domkapitels befinden und die Ihnen bestimmt sehr nützlich gewesen wären. Ich habe sie alle kopiert. In den von mir veröffentlichten *Documents relatifs à l'histoire du Vallais* finden sich jedoch nur jene, die es selbst betreffen; ich habe all diejenigen weggelassen, die sich ausschliesslich auf den italienischen Besitz dieses Geschlechts beziehen; es sind dies 22 unveröffentlichte Dokumente . . .»³⁾.

Bianchetti hatte einige Monate früher das Werk *L'Ossola inferiore*⁴⁾ veröffentlicht und schickte sich an, die Geschichte der Grafen von Biandrate anhand einer stattlichen Zahl von unveröffentlichten Dokumenten näher zu erforschen: diese monumentale historische und genealogische Arbeit sollte ihn 15 Jahre lang in Anspruch nehmen. Der frühe Tod im Sommer 1894 zwang den Sechzigjährigen, dieses Werk nur im Entwurf zurücklassen zu können⁵⁾.

Der Brief Abbé Gremaud's vom 15. Januar 1880 (?) ist der erste einer kurz andauernden Korrespondenz zwischen den beiden Historikern, von der ich im Bianchetti-Archiv vier Originalbriefe des Geistlichen gefunden habe⁶⁾. Dieser sandte Bianchetti sukzessive die vollständige Abschrift von 38 Pergamenthandschriften über die Grafen von Biandrate, die im Archiv des Domkapitels von Sitten aufbewahrt sind und den Zeitraum von 1204 bis 1316 umspannen.

Diese wertvollen Dokumente aus dem Mittelalter sind bis heute nicht veröffentlicht worden; dies trotz ihrer Bedeutung für das Verständnis des

3) Archiv Bianchetti, Brief Gremaud's vom 2. 1. 1880. Der Brief listet auch die zahlreichen, «sehr schweren» Irrtümer auf, die im Werk des Barons *Friedrich von Gingins-La-Sarraz*, *Documents pour servir à l'histoire des comtes de Biandrate* recueillis dans les Archives du Vallais et précédés d'une notice, Turin 1847, enthalten sind; diese Irrtümer unterliefen auch Bianchetti zu Beginn seines XI. Kapitels über das untere Ossola.

4) *E. Bianchetti*, *L'Ossola inferiore — notizie storiche e documenti*, Turin 1878.

5) *E. Bianchetti*, *I Conti di Biandrate — notizie storiche e documenti*. Vom ursprünglich geplanten Werk hat der Autor neben einer Sammlung von Dokumenten lediglich eine handgeschriebene Fassung des ersten Kapitels vollenden können. Vgl. *E. Bianchetti*, *I Conti di Pombia e di Biandrate e la Casa dei Marchesi d'Ivrea*, in: *Lo Strona*, n. 4 (1981); *E. Rizzi*, *Nota ad un inedito di Enrico Bianchetti*, in: *Lo Strona*, n. 4 (1981).

6) Archiv Bianchetti; Die Briefe, alle in Freiburg geschrieben, tragen das Datum des 2., 15. und 29. Januars und des 15. März 1880. In der *Correspondance reçue par l'Abbé Gremaud*, die im Staatsarchiv von Freiburg (Sammlung Gremaud — vol. 6) aufbewahrt wird, habe ich die entsprechenden Briefe von Bianchetti nicht gefunden.

genealogischen und politischen Schicksals der Grafen von Biandrate wie überhaupt für die allgemeinere Geschichte von Ossola, Valsesia und des Wallis im 13. Jahrhundert.

Die von mir benutzten, von Gremaud angefertigten und von Bianchetti korrigierten Abschriften der 38 Dokumente befinden sich in dessen Archiv mit dem Titel *Documenti avuti in dono dall'abate Gremaud*⁷⁾.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht unterlassen, der Familie Bianchetti für ihr Entgegenkommen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Im Staatsarchiv von Freiburg (vol. 19—IX der Sammlung Gremaud, unter dem Titel *Biandrate — chartes relatives à leurs possessions en Italie*) wird eine Kopie einiger dieser Dokumente aufbewahrt, die ich mit Gewinn eingehend studiert habe, v. a. bezüglich handgeschriebener Aufzeichnungen genealogischer und archivarischer Art von Gremaud und Schmid, der ersterem unermüdlich alte Schriftstücke beschaffte⁸⁾. Die Sammlung umfasst alle Manuskripte und Bücher Gremaud's, die das Staatsarchiv von Freiburg 1897 von seinen Erben erworben hat. Dort, in der Stadt Freiburg, war der grosse Mediävist des Wallis und der Westschweiz kantonaler Bibliothekar, ehe er daselbst Professor und Rektor der Universität wurde⁹⁾. Für die mir in Freiburg ermöglichten Forschungen möchte ich der Direktion des Staatsarchivs und speziell Professor Louis Carlen für sein stets hilfsbereites Entgegenkommen besonders danken.

Die Originale jedoch, alle aus Pergament und in bestem Zustand, werden im Archiv des Sittener Domkapitels aufbewahrt, das die alten Bestände aus dem Archiv der Burg Valeria übernommen hat. So geht denn in Sitten mein aufrichtiger Dank für die wertvollen Ratschläge an die Archivarin und Doktorin Françoise Vannotti sowie an den Domherrn Professor H. Albert Carlen. Kurze Exzerpte einiger dieser Dokumente liegen im Staatsarchiv in Sitten, d. h. in der diplomatischen Sammlung des Abbé A. J. de Rivaz (einem Manuskript aus dem beginnenden 19. Jahrhundert)¹⁰⁾.

7) Das Archiv Bianchetti enthält einen reichhaltigen Bestand an Pergamenthandschriften und Dokumenten über die Grafen von Biandrate im 13. Jahrhundert.

8) Der Geistliche *Ferdinand Schmid* (1832—1901), Pfarrer von Mörel, war aktiver Forscher, Autor zahlreicher historischer Untersuchungen und Vertreter des Oberwalliser Geschichtsvereins. Über seine Beziehungen zu Bianchetti und seine im Archiv Bianchetti aufbewahrten Briefe vgl. *E. Rizzi*, *Beziehungen zwischen dem Wallis und Ossola im 13. und 14. Jahrhundert*, in: *Blätter aus der Walliser Geschichte*, 1984 (II: Die von Urnavas).

9) *Jean Gremaud* (1823—1897) war Pfarrer in Echarlens, Geschichts- und Geographieprofessor am Kollegium Freiburg von 1857 bis 1891, Kantonsbibliothekar seit 1870, in der Folge Geschichtsprofessor am Diözesanseminar, Professor und schliesslich Rektor der Universität Freiburg. Zu seiner Biographie wie auch der vollständigen Bibliographie seines zugrunde gegangenen Werkes vgl. *M. de Diesbach*, *Pages d'histoire dédiées par la Société d'histoire du Canton de Fribourg à la mémoire de son Président, Monsieur le Professeur Jean Gremaud, Freiburg 1897*. Über die Manuskripte der Sammlung Gremaud in Freiburg vgl. *E. Martin*, *Catalogue des Manuscrits de la Collection Gremaud conservés aux Archives d'Etat de Fribourg*, Freiburg 1911.

10) *Anne-Joseph de Rivaz* (1751—1836), Domherr von Sitten, sammelte in 18 handgeschriebenen Bänden Exzerpte und Zusammenfassungen aller von ihm gelesenen und auf die Geschichte des Wallis Bezug nehmenden Dokumente. Was das Archiv des Sittener Domkapitels betrifft, so stellen die Manuskripte von de Rivaz die einzige Quelle von de Gingins dar.

Sie wurden eingehend von Baron Gingins-La-Sarraz benutzt, der in die *Documents pour servir à l'histoire des Comtes de Biandrate* auch zwei von Gremaud für Bianchetti angefertigte Abschriften der 38 Pergamenthandschriften aufgenommen hat¹¹⁾. Dabei unterliefen ihm zahlreiche Fehler, was übrigens auch für sein ganzes Werk zutrifft, wie Gremaud in seinen Briefen vom Januar bis März 1880 an Bianchetti bemerkt.

Gingins hatte die Originale nicht eingesehen, sondern lediglich die diplomatischen Aufzeichnungen des von Rivaz, die überdies kaum zu entziffern sind. Aus Gingins haben jedoch alle Historiker von italienischer Seite geschöpft, da sie diese unerwartete Quelle für die einzig verfügbare hielten und die Originale verloren glaubten.

Den Grafen von Biandrate sind noch keine Studien zuteil geworden, die ihrer, den berühmten Geschlechtern der Visconti und der Savoyer vergleichbaren Bedeutung gerecht würden. Einer Bedeutung, welche ihnen im Italien des 12. und 13. Jahrhunderts in ihren Herrschaftsgebieten zukam und die von der «dolce piano» Dantes bis tief in die Alpentäler reichte¹¹⁾; ja, sogar darüber hinaus: bis ins Rhonetal, wo sich ihr berühmtester Zweig anschickte, nach dem in Italien unausweichlichen Niedergang eine neue Heimat zu finden¹²⁾. Ihre Lebensgeschichte dauerte im Wallis wenig mehr als ein Jahrhundert. Es umschloss die Zeitspanne von der Heirat des Grafen Gottfried mit Aldisia von Castello (in der Mitte des 13. Jahrhunderts) bis zu jener Blutnacht des 3. November 1365, in der Isabella von Biandrate, Nachfahre dieses Geschlechts, mit ihrem Sohn Anton auf der Rhonebrücke zwischen Brig und Naters von gedungenen Mördern des Bischofs Tavelli niedergemetzelt wurde. Nach ihrem Tod und der Brandschatzung ihrer Burgen wurde auch das Archiv überall hin zerstreut, das bestimmt reich an Dokumenten nicht nur über das Wallis, sondern auch über Valsesia und Ossola war.

Infolgedessen stellt der einzige wertvolle Restbestand jener des Archivs von Valeria dar. Vermutlich gelangte er dann in die Burg des Domkapitels von Sitten als Folge eines Testaments des Kapitel-Kantors Thomas von Biandrate vom 3. September 1337¹³⁾.

11) *F. de Gingins-La-Sarraz*, Documents . . . , o.c.

12) Über das Geschlecht von Biandrate in Italien vgl. *A. Raggi*, I Conti di Biandrate, in: Archivio della Società Vercellese di Storia ed Arte, n. 3 und 4 (1916)/ n. 1—4 (1917); *A. Raggi*, I Conti di Biandrate, in: Bollettino Storico per la Provincia di Novara, n.1 und 2 (1933); *M. G. Virgili*, Le carte di Biandrate dell'Archivio Capitolare di S. Maria di Novara, in: B. S. P. N. n. 1 und 2 (1964)/1. (1965); Dizionario Biografico degli Italiani, Stichwort *Biandrate*, 1968; *G. Deambrogio*, Biandrate. La sua rete viaria ed il suo distretto del Medioevo, Turin 1969; *G. Deambrogio*, Un regesto delle carte di Biandrate nell'Archivio Capitolare di S. Maria di Novara, in: B. S. P. N., n. 1 (1974); *M. G. Virgili*, I possessi dei Conti di Biandrate nei secoli XI—XIV, in: Bollettino Storico Bibliografico Subalpino, vol. LXXII (1974). Viele Dokumente über die Geschichte der Grafen von Biandrate sind in der langen Serie der Bände der Biblioteca della Società Storica Subalpina (BSSS) veröffentlicht. Sehr unglaublich sind hingegen einige dieser Gesellschaft im letzten Jahrhundert gewidmeten Werke wie z. B. *A. Rusconi*, Biandrate e i suoi Conti, Novara 1875; *A. Rusconi*, I Conti di Pombia e di Biandrate secondo le carte novaresi, Mailand 1885.

13) *Gremaud*, Documents . . . , o. c., vol. IV, n. 1709. Das Testament von Thomas von Biandrate wurde schon veröffentlicht in: *Gingins*, Documents, o. c., n. XVI.

Thomas, Sohn des Iocelino und abiatico von Gottfried, ist die letzte, einigermaßen auffallende Persönlichkeit aus diesem Geschlecht. Wenige Tage vor seinem Tod, der ihn am 24. September 1337 ereilte¹⁴⁾, setzte er in seinem Testament das Domkapitel Sitten zum Universalerben seines ganzen Vermögens ein: «tam citra montes quam ultra, in Valesio et Lombardia et alibi ubicumque». Wohl bei dieser Gelegenheit gingen die wertvollen Dokumente seines Geschlechts an das Archiv des Domkapitels über, das sie bis heute aufbewahrt hat.

«Biandrate, uraltes und aufstrebendes Dorf schon seit den Zeiten der Römer, wurde noch bekannter und angesehen, als es jenem berühmten Geschlecht der Grafen von Biandrate seinen Namen gab und begann, mit ihm sein Schicksal zu teilen. Dieses Geschlecht griff tief in die bewegte Geschichte seiner Umgebung ein, unterwarf es doch im Verlauf der Jahrhunderte das Gebiet von Novara, Vercella, Astigiana und andere nahegelegene Gebiete. Unterschiedlichste Vermutungen der Gelehrten sind bis jetzt über die ursprüngliche Nationalität dieses Geschlechts angestellt worden; dabei lassen die jüngst ans Tageslicht gekommenen Dokumente bezüglich dieser Frage keine Zweifel mehr zu: dieses Geschlecht ist *salischer* Herkunft. Ebenso scheint festzustehen, dass dessen Stammvater jener *Graf Dadone* war, der vom Gros der Historiker für den Vater des Re Ardoino gehalten wird, und den ich in einer meiner anderen Arbeiten als *Graf von Pombia* identifizieren zu können glaubte¹⁵⁾.»

Mit diesen Worten begann Enrico Bianchetti das erste Kapitel seines handgeschriebenen Entwurfes über *I Conti di Biandrate — notizie storiche e documenti*. Damit griff Bianchetti in die unter den Historikern seiner Zeit lebhaft diskutierte Frage über den Ursprung des Geschlechts von Biandrate ein und lieferte neue Argumente für die These, wonach das Geschlecht von Pombia und Biandrate eine einzige Familie bildete und beide von einem Zweig der Marchesi d'Ivrea abstammen. Diese These fand unter den nachfolgenden Historikern starken Widerhall.¹⁶⁾

Durch die Verbindung mit dem Stamm der Grafen von Pombia, die schon im 10. und 11. Jahrhundert eine Anzahl Besitzungen in der Diözese Novara ihr eigen nannten, erreichte das Geschlecht von Biandrate im 12. Jahrhundert den Höhepunkt seiner Macht, als Guido von Biandrate, genannt «Der Grosse» und Heerführer der Mailänder Truppen, nach Angaben von Tristano Calco gut und gern 37 Burgen allein in der Herrschaft von Novara besass¹⁷⁾. Eine Urkunde von Barbarossa bestätigte in einem Schreiben vom Oktober 1152 dem Grafen Guido die grossen Lehen in der Herrschaft Novara und in Valsesia sowie jene in Medolo (Megolo) und in

14) Archiv des Sittener Domkapitels, Nachruf der Kathedralekirche von Sitten (gegen 1350), (*Gremaud*, Documents . . . , o. c., II, 1152).

15) *E. Bianchetti*, I Conti di Pombia e di Biandrate . . . , o. c., in: *Lo Strona*, n. 4 (1981).

16) Vgl. *A. Raggi*, I Conti di Biandrate, o. c., 1916, auch bezüglich des Vergleichs der verschiedenen Modelle ihrer Genealogie. Die Studie von Raggi enthält gleichwohl zahlreiche Ungenauigkeiten.

17) *Tristani Calchi*, *Historiae Patriae libri viginti*, Mailand 1627, lib. XI.

der Grafschaft von Ossola¹⁸). Die Urkunde bestätigte auch die engen Bindungen zwischen dem Geschlecht von Biandrate und dem Reich, dem dieses Geschlecht die Treue hielt durch all die endlosen Streitigkeiten hindurch, welche v. a. in Valsesia, seiner wichtigsten Machtbasis, besonders heftig waren.

Bevor diese Themen bzw. die Frage, wie die Dokumente des Domkapitels von Sitten zu deren besserem Verständnis beitragen können, angeschnitten werden sollen, erscheint es angebracht, einen Blick auf die Genealogie dieses Geschlechts oder besser auf die Nachkommenschaft von Guido dem Grossen im 13. Jahrhundert zu werfen. Angebracht vor allem, um die diesbezüglichen zahlreichen Ungenauigkeiten, um nicht zu sagen Verzerrungen, zu korrigieren, die Tonetti, Bianchetti und anderen unterlaufen sind und ihren Ursprung im Werk *Tableau généalogique pour servir à l'histoire des Comtes de Biandrate* von Gingins-La-Sarraz haben¹⁹).

Unter den Nachfahren von Guido bekämpften sich die Söhne von Otto (Hubert und Guido) einerseits und die Söhne Gozio's (Gottfried, Wilhelm, Guido, Otto und Ruffinus) andererseits aufs heftigste, da sich erstere zu den Welfen schlugen, während letztere dem Kaiser die Treue hielten²⁰).

Zwischen 1247 und 1250 heiratete Gottfried Aldisia, die Tochter des Peter von Castello, des *Meiers* von Visp. Der Bruder von Peter, Iocelino, bekleidete in jenen Jahren das Amt des Vizedominus von Sitten. Aldisia stammte vom Walliser Zweig des Geschlechts von Castello ab, dessen Bedeutung für die Walliser Geschichte der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts noch nicht die gebührende Wertschätzung erfahren hat²¹). Prüft man die Freiburger Sammlung der Handschriften von Gremaud, unter de-

18) Siehe *Benvenuto di S. Giorgio* in seiner handgeschriebenen Chronik über das Geschlecht der Biandrate im 12. Jahrhundert (De origine gentiliū etc), veröffentlicht von *Bianchetti*, L'Ossola inferiore, o. c., II, S. 75 und von *Tonetti*, Storia della Vallesesia e dell'Alto Novarese, Varallo 1875, S. 183. Medolo und die Umgebung von Ossola wurden in der Folge den Grafen Hubert und Rainer, Söhnen von Guido, 1196 von Heinrich VI. und 1209 von Otto IV. bestätigt (veröffentlicht von *Bianchetti*, L'Ossola inferiore, o. c., II, Dokum. XXX und XXXIV).

19) Vgl. der den *Dokumenten*, o. c., beigefügte genealogische Stamm.

20) Gemäss der übereinstimmenden Meinung der Historiker waren Otto und Gozio Söhne von Hubert, seinerseits Sohn von Guido «dem Grossen». In diesem Sinn auch *Bianchetti*, L'Ossola inferiore. Der endgültigen Version Bianchettis zufolge, der inzwischen neue Dokumente erforscht hatte, wären sie jedoch Söhne von Guido und Brüder von Hubert. Ohne diese Frage hier zu entscheiden, ist es von Nutzen, für die vorliegende Problematik lediglich den Ursprung der beiden Dynastien und politischen Parteien bezüglich der Nachkommen von Otto und Gozio festzustellen.

21) Einer der grössten Fehler von Gingins besteht darin, die grossen Vermögenswerte von Aldisia von Castello einer vermeintlichen mütterlichen Erbschaft zugeschrieben zu haben: «sa mère parait avoir appartenu à la maison des seigneurs de Viège qui était riche et puissante dans le Haut-Vallais au treizième siècle». Die Herrschaft oder besser «Majorat» von Visp ist in Wirklichkeit nur ein dem Geschlecht von Castello gehörender Titel, der aller Wahrscheinlichkeit nach von der dynastischen Teilung des ältesten Vizedominiums von Sitten herrührt, das ursprünglich das ganze Oberwallis umfasste. Iocelino II., von Gingins als Onkel mütterlicherseits von Aldisia betrachtet, war in Wirklichkeit Iocelino von Castello, währenddem der andere mutmassliche Onkel mütterlicherseits und angeblich ohne Nachkommenschaft gestorbene Peter, Meier von Visp, nichts anderes war als der Vater von Aldisia selbst.

nen sich die vom Domherrn de Rivaz abgeschriebenen *Séries chronologiques* befinden, wird man gewahr, dass die bedeutendste Feudalmacht des Wallis, nämlich das Vizedominium von Sitten, bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts den Vorfahren von Iocelino und Peter von Castello gehörten²²). Das Geschlecht von Castello, von dem jüngere Zweige wie jene von Mörel mit ausgedehnten Lehen im Oberwallis abstammten²³), hatte auch mit Wilhelm (1209—1219), Walter und Peter die Meierei von Visp inne. Diese Dynastie erlosch mit Marzono, dem Sohn des Peter, währenddem die Güter, die Burgen und die Feudalrechte infolge der Heirat mit Aldisia an Gottfried von Biandrate übergingen, der noch 1266, drei Jahre vor seinem Tod, mit dem Titel des Meiers von Visp erwähnt wird²⁴). Der Ehe von Gottfried und Aldisia entsprossen Peter (1266 erwähnt), Wilhelm (1266 erwähnt — gestorben vor 1291)²⁵), Iocelino (1266 erwähnt — gestorben vor 1315)²⁶), Jakob (erwähnt 1266) und Johann (erwähnt 1268)²⁷). Über die Güter des Geschlechts von Biandrate hinaus erhielten diese das ganze Erbe des Hauses Castello von Visp, nachdem ihr Onkel Iocelino von Castello ohne direkte Nachkommen gestorben war. Sie werden in den Dokumenten jener Zeit als «Vizedomini von Sitten und Goms, als Meier von Visp, Naters und Brig» erwähnt²⁸). Es handelt sich dabei um einen alpinen Herrschaftskomplex, um die Kontrolle der Pässe von Moro bis zum Simplon, um Titel und Zehntrechte von Sitten bis zu den Rhonequellen und v. a. um Lehen der Meierei von Visp, zu denen die Täler von Saas und St. Niklaus gehörten, die bis zu den nördlichen Gletschern des Monte Rosa reichen.

«Iocelino von Biandrate», schreibt Pfarrer Schmid, «herrschte im Wallis als grausamer und im Volk verhasster Fürst»²⁹). Seine drei Söhne (Peter, Johann und Thomas)³⁰) waren Mitinhaber der Meierei von Visp. Als der Kanoniker Thomas, Kantor des Sittener Domkapitels, starb, folgte ihm Anton, Sohn des Johann (gestorben um 1332) und Graf von Na-

22) Über das Geschlecht von Castello, Vizedomini von Sitten, vgl. neben den Manuskripten von Freiburg und den ersten beiden Bänden der *Documents* auch *Gremaud*, Le Vidomnat de Sion, Sitten 1870.

23) Über das Geschlecht von Castello von Mörel vgl. *F. Schmid*, Die Gerichtsbarkeit von Mörel, in: *Blätter aus der Walliser Geschichte*, II (1890).

24) Die erste Erwähnung des Grafen Gottfried in den Walliser Dokumenten datiert vom 21. November 1249 (*Gremaud*, Documents, I, 526). Die letzte vom 8. Oktober 1268 (*Gremaud*, Documents, II, 744).

25) *Gremaud*, Documents, II, 725 und 1020.

26) Iocelino erscheint in zahlreichen bedeutenden Walliser Urkunden seiner Zeit, d. h. zwischen 1266 und 1315 (*Gremaud*, Documents, o. c., von II, 725 bis III, 1382).

27) *Gremaud*, Documents, o. c., II, 725 und 744.

28) *F. Schmid*, Verkehr und Verträge . . . , o. c. Schmid zieht zu Recht die These von *Schiner*, Description du Vallais, 1812, in Zweifel, derzufolge das Geschlecht von Biandrate die Grafschaft von Goms schon seit dem 12. Jahrhundert besessen hätte.

29) Neben *Schmid*, Verkehr und Verträge . . . , o. c. vgl. *B. Rameau*, Le Vallais historique — Chateaux et Seigneuries, Sitten 1885 und *J. Lauber*, Grafschaft Biel, in: *Blätter aus der Walliser Geschichte*.

30) Peter erscheint in den Dokumenten von 1303 bis 1331 (*Gremaud*, Documents, III, 1196 a IV, 1630) und starb vor 1310. Johann erscheint in den Dokumenten von 1201 bis 1333 (*Gremaud*, Documents, III, 1160 a IV, 1658) und starb vor 1320. Thomas erscheint in zahlreichen Dokumenten seit 1291 (*Gremaud*, Documents, II, 1014) und starb im Jahre 1337.

ters, Vizedominus von Goms, Meier von Visp³¹). Seine einzige Tochter hiess Isabella, die sich vor 1339 mit Franz von Compey verehelichte (Ritter, Kastlan von Martigny und *de Saxo* von Naters) und auf den die Titel des Meiers von Visp, des Vizedominus von Goms wie auch des Grafen von Biandrate übergingen.

Isabella wurde 1365 mit ihrem Sohn in einem Hinterhalt niedergestochen, da sie für das Geschlecht von Thurn und gegen den Bischof Partei ergriffen hatte³²). Die Güter des Geschlechts der Biandrate gingen so an das Haus de Compey über, das jedoch, nach der Vertreibung des Geschlechts von Thurn, das bischöfliche Wallis verliess³³).

Baron Gingins verwechselte zuerst die Beziehungen zwischen Gozio und Otto wie auch zwischen Hubert und Gottfried und gab dann Mathilde von Aosta anstelle der Mathilde von Naters dem Grafen Iocelino zur Frau. Diesen verwechselte er mit Iocelino von Ornavasso und schuf damit nicht existierende Bindungen zwischen den Geschlechtern von Biandrate und von Aosta; schliesslich wählte er Isabella aus dem Haus La Tour Châtillon geboren und leitete von ihr als der Ehefrau des Anton von Biandrate irrtümlicherweise dem Geschlecht von Biandrate angehörende männliche Nachkommen ab³⁴). Die Richtigstellung der Genealogie der bedeutendsten Vertreter dieses Geschlechts wie auch der Hinweis auf die schwerwiegenden Irrtümer von Gingins sind deshalb unumgänglich, weil sie von den italienischen Historikern unkritisch übernommen wurden und die politische Geographie jener Zeit südlich und nördlich des Monte Rosa verfälschen.

Die erste Gruppe von acht Pergamenthandschriften aus dem Bestand des Domkapitels von Sitten (1204—1246) führt uns ins Valsesia der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die 1176 in Legnano erlittene Niederlage der kaiserlich gesinnten Partei, der das Geschlecht von Biandrate angehörte, markierte den Beginn des Niedergangs ihrer Macht und hatte der entgegengesetzten Stossrichtung der Kommunen von Novara und Vercelli ins Valsesia neue Schubkraft verliehen.

Der Streit der beiden Kommunen um die Herrschaft im Valsesia — mit denen das Geschlecht von Biandrate wechselseitig je nach Lage der Dinge ein Bündnis auf Zeit einging — war ausserordentlich verbissen und hart. Ein Hauptgrund lag gewiss in der strategischen Lage des Tales, welche den Flachlandstädten schnellere Verbindungswege in Gebiete nördlich der Alpenkette ermöglichte; zudem entstand durch den Zerfall der Feu-

31) Anton erscheint von 1315 bis 1339 (*Gremaud*, Documents, III, 1382 a IV, 1738).

32) Vgl. *J. Gremaud*, Le dernier des Biandrate en Vallais, in: *Indicateur d'histoire suisse*, n. 3 (1882), dem der genealogische Stamm der Nachkommen von Isabella von Biandrate und Franz von Compey beigelegt ist. Gremaud zufolge war der letzte aus dem Geschlecht de Compey, der den Titel eines Grafen von Biandrate trug, Johann, der nach 1410 verstorben ist.

33) *F. Schmid*, Verkehr und Verträge, o. c.

34) *J. Gremaud*, Le dernier des Biandrate en Vallais, o. c.

dalherrschaft des Geschlechts von Biandrate, die sich immer mehr aufsplitterte, ein gefährliches Machtvakuum³⁵).

Die für Novara günstige Situation nach dem Frieden von Casalino im Jahre 1194³⁶) schlug in der Folge um zugunsten der Verceller. Diese Kehrtwendung war so abrupt, dass 1217 das Geschlecht von Biandrate den Vercellern ihre sämtlichen Feudalrechte abtrat, zu blossen Bürgern dieser Kommune herabsank und die Talbewohner den Treueid auf die Stadtverfassung von Vercelli schwören liess. Der darauf folgende Krieg brachte den ersten schweren Bruch innerhalb des Geschlechts von Biandrate.

Tatsächlich trat Graf Guido dem Bund mit den Vercellern nicht bei, dies auch deshalb, weil seine in der Region von Novara liegenden Güter zu exponiert waren.

Die Angelegenheiten komplizierten sich 1238, als sich Guido vom Kaiser Friedrich II. die alten Feudalprivilegien dieses Geschlechts bestätigen liess, ohne jedoch dabei die anderen Grafen seiner Verwandtschaft zu erwähnen³⁸).

Als sich 1243 der Kampf zwischen dem Kaiser und den Kommunen wieder zuspitzte, liefen Guido und Hubert zusammen mit Mailand zur kirchlichen Partei über und gerieten so in immer schärferen Gegensatz zu den Söhnen des Grafen Gozio.

Die Dokumente des Domkapitels Sitten nehmen auf den vor 1237 verstorbenen Grafen Gozio Bezug, auf seine Söhne und auf die Ausübung ihrer Feudalrechte («per fustum que in sua manu tenebat»). Jakob von Civiasco leistete 1242 dem Grafen Gottfried einen Treueid, indem er sich u. a. verpflichtete, den Grafen auf der Jagd gegen wilde Tiere, v. a. gegen Bären, zu begleiten, was die grosse Anpassungsfähigkeit des Feudalsystems an die Erfordernisse der örtlichen Gegebenheiten aufzeigt³⁹).

³⁵) Zum ganzen Komplex dieser Ereignisse vgl. neben Tonetti, o. c., die in bezug auf das Geschlecht von Biandrate allgemein zitierte Literatur (Anmerkung 12); dazu *F. Cognasso*, *Storia di Novara*, Novara 1971, *C. G. Mor*, *La formazione territoriale del Comune Valsesiano nel sec. XIII*, in: *Boll. Stor. Bibl. Sub. XXXVIII* (1936) und in: *Frammenti di Storia Valsesiana*, Varallo 1960.

³⁶) Der Friedensschluss der beiden Kommunen bekräftigt feierlich, dass «vercellenses et novarienses bona fide et sine fraude debeant tenere blandratum destructam», *Biscioni*, *Arch. Civico di Vercelli*, III, 76 (veröffentlicht in den *M. H. P.*, I, *Chartarum*, 1012 und 1016). Die Burg von Biandrate war 1168 von den Truppen der lombardischen Liga zerstört worden.

³⁷) Jene bedeutenden Dokumente (*Biscioni*, IV, 223) sind nun veröffentlicht in den *Carte Valsesiane*, o. c., XXIX—XXX und XXXIV—XXXVII. An der Vereidigung nahmen gut 260 Familienoberhäupter aus Valsesia teil. Vgl. auch *C. G. Mor*, *Vicinie e Comunità Valsesiane nel sec. XIII*, in: *Frammenti*, o. c.

³⁸) Der Kaiser Friedrich II. bestätigte zugunsten des Grafen Guido von Biandrate die Urkunde seines Vorgängers Friederich I. Dies geschah im Mai 1238 in Pavia (Archiv des Sittener Domkapitels, Abschrift Gremaud, n. 3).

³⁹) Archiv des Domkapitels von Sitten, Gremaud 1: «Investitur, vorgenommen durch den Grafen Gozio von Biandrate zugunsten eines gewissen Peter von Flama von Rocca bzw. Roccapietra, in ein im nämlichen Rocca (Valsesia) gelegenes Gebiet, am 16. Mai 1204.»
Archiv des Domkapitels von Sitten, Gremaud 2:

Die Handschriften wurden in Rocca (Roccapietra) und Varello notariell beurkundet und bestätigen, wie die Gottfried-Linie des Geschlechts von Biandrate dort verbreitet war und ihren Einfluss ins obere Valsesia ausdehnte; währenddem die Hubert-Linie das untere Tal um Sesio kontrollierte, wo gegen 1247 das neue *Borgo-franco di Sesio* (Borgosesia) gegründet wurde⁴⁰).

Vom 21. Mai des vorangegangenen Jahres datiert eine Übereinkunft der gewaltfreien Aufteilung der Vasallen zwischen Gottfried und Hubert⁴¹). Tonetti, der auf der Linie von Gingins argumentiert (dieser hat das Dokument nicht gelesen in der Annahme, dass davon lediglich ein sozusagen unleserliches Fragment in der Sammlung de Rivaz existiere), schreibt dieser Übereinkunft eine übertriebene Bedeutung zu, indem er zum Schluss gelangt, der Besitz des Anzascatales sei bei dieser Gelegenheit den Grafen Hubert und Guido zugeteilt worden. Im vorliegenden Dokument findet sich jedoch kein solcher Hinweis und vollends ist es unmöglich, die Vorfälle im Anzascatal mit dieser Aufteilung der Untertanen im Jahre 1246 in einen Zusammenhang zu bringen. Im Frühling 1247 folgte zwischen den beiden rivalisierenden Cousins mit der Teilung der Rechte und Burgen eine längere Friedensperiode: Gottfried erhielt die obere Burg von Rocca und Hubert die untere von Robiallo⁴²). Mehr als ein spontaner Friede scheint dies jedoch ein von der Kommune Vercelli in erklärter antinavaresischer Absicht diktiert Friede zu sein. Als im gleichen Sommer 1247 die Reaktion der Kommune Novara explosionsartig einsetzte, brach fatalerweise die kaum gebändigte Zwietracht wieder auf und in der Politik

«Verzeichnis der Bewohner des unteren Hofes des Saastales, tributpflichtig gegenüber den Erben des Grafen Gozio von Biandrate, (1237).»

Archiv des Domkapitels von Sitten, Gremaud 4:

«Camossa von Crevacuore verzichtet auf alle seine Ansprüche gegen die Söhne des Grafen Gozio von Biandrate bei Bezahlung von 122 Pfund und 19 Reichspfennig, den 30. Dezember 1239 (Auszug aus einer anderen Urkunde vom 4. Februar 1305).»

Archiv des Domkapitels Sitten, Gremaud 5:

Ardicio von Crevacuore und die Söhne Nicolao und Camossino stellen den Brüdern Ruffinus, Otto, Wilhelm und Gottfried, Grafen von Biandrate, gegen die erfolgte Bezahlung von 60 kaiserlichen Pfund einen endgültigen Schulderlassschein aus für das, was ihnen ihr verstorbener Vater, Graf Gozio von Biandrate, schuldete. Vanzone Sesia, den 13. Februar 1240 (Auszug aus der Urkunde vom 4. Februar 1305).»

Archiv des Domkapitels Sitten, Gremaud 6:

«Giacomino von Maxilia zu Varallo tritt alle seine Güter mit Ausnahme von zwei Äckern an Gottfried von Biandrate, Sohn des Grafen Gozio, ab; dieser verpflichtet sich seinerseits, für den Unterhalt des genannten Giacomino und dessen Ehefrau aufzukommen und ihnen gewisse Bekleidungsgegenstände zu liefern. Varallo, den 2. Oktober 1242.»

Archiv des Domkapitels von Sitten, Gremaud 7:

«Jakob von Camedasco (Camasco) erklärt sich zum Gefolgsman des Grafen Gottfried von Biandrate, Sohn des Grafen Gozio, und verpflichtet sich, für den Schiessbedarf jener Burg, die Bärenjagd und andere Dienste besorgt zu sein. Roccapietra, den 16. Dezember 1242.»

⁴⁰) Vgl. C. G. Mor, La fondazione del Borgo franco di Sesio, in: Contributi alla storia della Valsesia, Varallo 1971.

⁴¹) Archiv des Domkapitels von Sitten, Gremaud 8:

«Die Grafen von Biandrate Hubert (Sohn des Otto) und Gottfried (Sohn des Gozio) teilen sich ihre bisher gemeinsamen Vasallen mit allen ihren Rechten und Untertanen. Varallo, den 21. Mai 1246.

⁴²) *Carte Valsesiane*, o. c., XLII.

der beiden Zweige des Geschlechts von Biandrate traten die alten Gegensätze erneut zutage⁴³).

Hubert verhandelte mit Novara über die Abtretung all seiner Güter im Valsesia⁴⁴); Gottfried hingegen setzte weiter auf Vercelli im vergeblichen Bemühen, den von Novara und den Bewohnern des oberen Valsesia gemeinsam angezettelten Nadelstichen ein Ende zu bereiten. Von Novara aufgewiegelt waren diese Talbewohner darauf aus, sich vom alten feudalen Joch zu befreien.

Von den schwer entwirrbaren Ereignissen jener Jahre — eingehend von Tonetti und jüngst von Mor in einem Beitrag über die Gründung von Borgofranco di Seso beschrieben — habe ich lediglich den Aspekt des tiefen Gegensatzes zwischen den beiden Grafen von Biandrate herausgegriffen, weil er von grundlegender Bedeutung ist, um den Erwerb des Anzascatales durch den Grafen Hubert im Jahre 1247 sowie die Beziehungen desselben Tales mit dem Grafen Gottfried und mit den Bewohnern des Saastales seit 1250 zu verstehen.

Am 16. November 1247 traten in Novara die 37 Bevollmächtigten der Gemeinde und der Talschaft Anzasca in Gegenwart der Justiz-Konsuln dem Grafen Hubert von Biandrate für 500 kaiserliche Pfund zusammen mit den Einkünften und Zehnten alle ihre unbeweglichen Feudalgüter ab⁴⁵).

Der Verkauf geschah zum Zweck, «der Kommune Novara all jene Abgaben zahlen zu können, die Otto von Mandello, Bürgermeister von Novara, der Talschaft Anzasca zugunsten der Kommune Novara zu zah-

43) Am 14. Juli 1247 erklärte sich der ganze, mit Vercelli sympathisierende Clan von Biandrate zu Bürgern von Vercelli und schwor, die alten Verträge einzuhalten. Es nahmen daran teil Guido, Sohn des Rainer, dies auch im Namen der Söhne Wilhelm und Guido; Rufinus, Sohn des Gozio, auch im Namen der Brüder Wilhelm und Gottfried und ihrer Söhne. Die Pergamenthandschrift bestätigt auch, dass Hubert demgegenüber eine entgegengesetzte Politik verfolgte und dass die Gebiete und die Bewohner im Valsesia, die der Jurisdiktion des Grafen Gottfried und seiner Gruppe unterstanden, vorwiegend zum oberen Tal oder zum Seitental von Mastellone gehörten (*Biscioni*, I, 283; heute ist der Kodex Biscioni in den Bänden CXLV—CXLVI—CLXXXI der BSSS veröffentlicht).

44) Am 8. Juli 1247 sandte Novara einige Boten, um mit dem Grafen Hubert über die Abtretung der Burg von Robiallo und all seiner Rechte in Valsesia zu verhandeln (*Benvenuto di S. Giorgio*, De origine . . . , o. c.). Die vom Grafen Hubert geforderte Gegenleistung war die folgende: 8000 Reichspfund, davon 500 innerhalb von 15 Tagen, 1500 bis zu St. Michael (29. September) und die restlichen 6000 bis zum 1. März 1248, teils in bar, teils in Form eines auf 200 kaiserliche Pfund geschätzten Hauses in Novara und in Form von Gutshöfen zwischen Novara, Gozzano und Romagnano. Mor (La fondazione del Borgofranco di Seso, o. c.) hält eine solche Forderung für überzogen und scheint das Zustandekommen dieses Vertrages auszuschließen. Auf Grund eines Dokumentes von Valère, das ich im folgenden darlegen werde, halte ich das Gegenteil für richtig. In einem Vertrag von 1259 mit dem Grafen Gottfried wird nämlich gesagt, dass die Kommune Novara nicht in der Lage sei, die Güter von Gottfried zu erwerben, «wie es hingegen mit jenen von Hubert der Fall war».

45) Archiv des Domkapitels von Sitten, Gremaud 9: Die Gemeinde und die Bewohner des Anzascatales treten in Novara in Gegenwart der Justiz-Konsuln dem Grafen Hubert von Biandrate für 500 kaiserliche Pfund zusammen mit den Einkünften und Zehnten alle ihre unbeweglichen Feudalgüter ab. Dabei erklären sie, diesen Verkauf zur Tilgung der von ihnen der Kommune Novara geschuldeten Abgaben zu tätigen. — Novara, XII, Mailand 1980.

len befohlen hatte». Der Grund dieser Abgaben ist mangels zusätzlicher Dokumente nicht klar.

Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts nach dem Frieden von Konstanz hatte die Kommune Novara viele Gebiete des unteren Ossola unterworfen und dabei grosse, bei Legnano besiegte Lehensherren wie die Grafen von Castello und Biandrate sukzessive entmachtet, da sich die Kommunen bei ihrer Expansion den Rücken freihalten wollten.

Vor 1223 wurde das Anzascatal zusammen mit den Tälern Intrasca, Vergonte und anderen Gebieten von den Grafen von Castello, die dort seit altersher Zehntrechte und Privilegien besaßen, auf friedlichem Weg der Kommune Novara abgetreten⁴⁶). Die Grafen von Castello fuhren jedoch wie die Grafen von Biandrate fort, einerseits Feudalämter auszuüben und nach erfolgter Investitur durch die Kommune Novara Zehnten einzuziehen, andererseits zusammen mit Vercelli gegen Novara zu agitieren.

Zwischen 1222 und 1233 wurde ein von Vercelli ausgeheckter Bund gegen Novara geschlossen, dem die Grafen von Castello mit den Bewohnern von Vigizzo, Vergonte und des Anzascatales beitraten. «Der Krieg war kurz, aber mörderisch», schreibt Bianchetti. Der folgende Friede vom 23. November 1223⁴⁷), der durch die Vermittlung der Stadt Mailand zustande kam, scheint die erneute Bestätigung der von Novara im Anzascatal erworbenen Rechte gebracht zu haben. Einigen Autoren zufolge erhielten die Grafen von Castello erneut die Investitur in ihren angestammten Gebieten, und zwar als Vasallen. Es scheint mir jedoch problematisch, die von der Talschaft Anzasca der Kommune Novara geschuldeten Abgaben von 1247 mit den Ereignissen des Jahres 1223 in Zusammenhang zu bringen, liegt doch dazwischen ein Vierteljahrhundert, in dem sich mangels greifbarer Quellen manche nicht aufgeklärten Begebenheiten ereignet haben mochten. Angesichts der andauernden Kraftprobe zwischen Kommunen und Adel und ihrer stets wechselnden Bündnissen kann man sich eher vorstellen, dass das Tal zum Schaden des Geschlechts von Castello in den Jahren unmittelbar vor 1247 in Machenschaften von Novara hineingezogen wurde, welche die wahre Erklärung für die geschuldeten Abgaben der Talschaft und ihrer Übernahme durch den Grafen Hubert abgeben. Es ist anzunehmen, dass Novara bei der Ausdehnung seiner Herrschaft bis in die abgelegensten Alpentäler die letzten Privilegien des ortsansässigen Adels aushöhlte und sich dabei die aufkeimenden Versuche der Talbewohner, sich von der Feudalherrschaft zu befreien und gemeinschaftlich zu organisieren, als Hebel zunutze machte⁴⁸). Die Analogie zwischen dem Anzascata-

46) *Bianchetti*, *L'Ossola inferiore*, o. c. I, S. 161 ff. Über die Grafen von Castello im oberen Teil von Novara vgl. auch *F. Forte*, *Per la storia del lago Maggiore e delle valli circvicine. I Signori die Castello nella lotta tra Novara e Vercelli (1183—1259)*, in: *Archivio Storico Lombardo*, 1948/49; *G. Andenna*, *Unità e divisione territoriale in una pieve di valle: Intra, Pallanza e la Vallintrasca dall'XI al XIV secolo*, in: *Novara e la sua terra nei secoli XI, XII, Mailand 1980*.

47) *Bianchetti*, *L'Ossola inferiore*, o. c., II, doc. XLV.

48) Klare Hinweise auf den Beginn einer gemeinschaftlichen Organisation im Anzascatal finden sich in den Dokumenten des Domkapitels von Sitten, die ich in Bälde publizieren werde, insbesondere in der Urkunde vom 22. Februar 1254.

tal und dem oberen Valsesia ist offenkundig. Im Valsesia untergrub das Bündnis zwischen Novara und der Talschaft von Valsesia gerade in jenen Jahren endgültig die Stellung des Grafen Gottfried. Im Anzascatal scheinen die letzten noch verbliebenen Feudalrechte jene des Peter von Castello gewesen zu sein, der Meier des Vispertaales und vielleicht schon mit Gottfried von Biandrate verbündet war⁴⁹).

Ich glaube jedoch nicht, dass die Hochzeit zwischen Gottfried von Biandrate und der Tochter des Peter von Castello erst 1250 stattgefunden hat, wie einige Historiker annehmen, ohne jedoch dafür auf Dokumenten fassende Beweise beibringen zu können⁵⁰). Im Jahre 1250 erfolgte zwar die Schenkung der Rechte über das Anzascatal «pro bono et amore» von Peter an Gottfried, doch die Auffindung dieses Aktes im Archiv des Sittener Domkapitels erlaubt es nicht, ihn als Heiratsgeschenk zu betrachten.

Mehrere Registervermerke der damaligen Behörden legen es andererseits nahe, jene Hochzeit einige Jahre früher anzusetzen. Thomas von Biandrate, drittes Kind von Iocelino und Neffe von Gottfried, taucht schon in den neunziger Jahren als Kantor des Sittener Domkapitels auf. Sein Vater Iocelino hielt 1266 zusammen mit dem Bischof und seinen drei Brüdern die *laudatio* auf einen Regierungsakt des Grafen Gottfried als dem Vizedominus von Goms⁵¹). Aller Wahrscheinlichkeit nach datiert deshalb die Heirat Gottfrieds vor dem November 1247. Wenn in jener Zeit das dynastische und politische Bündnis zwischen Peter von Castello und Gottfried von Biandrate bereits gefestigt war, konnte sich das Anzascatal in den Händen von Gottfried als solider Brückenkopf anbieten, da es zwischen Valsesia und Ossola inmitten des Expansionsgebietes der Kommune Novara einen strategischen Vorposten bildete.

In jenen Monaten hatte Hubert seine Güter in Valsesia an Novara abtreten. Die Entscheidung, den Verkauf des Anzascatales ins Auge zu fassen, reifte vielleicht an jener Tafelrunde. In der Urkunde, die eindeutig von der Stadtregierung Novaras aus inspiriert war, findet sich jedoch kein Recht von Novara über dieses Tal, wenn man von den geschuldeten 500 (oder mehr) kaiserlichen Pfund absieht. Dennoch hatte Novara dort von dem Grafen von Castello Rechte erworben, wie aus früheren Dokumenten hervorgeht⁵²). Es ist deshalb nicht auszuschliessen, dass sich die Schuld

49) Diese Rechte ergeben sich aus der Pergamenthandschrift vom 8. Juni 1250, wie im folgenden zu zeigen sein wird.

50) Gingins, Bianchetti, Schmid etc.

51) Eine unveröffentlichte, originale Pergamenthandschrift im Archiv Bianchetti vom 1. April 1228 enthält die vom Bischof Oldeberto von Novara dem Grafen Gozio von Biandrate eingeräumte Erlaubnis, die minderjährigen Söhne Ruffinus, Guido, Wilhelm und Otto für mündig zu erklären. Wenn, wie ich annehme, Gottfried der Erstgeborene des Grafen Gozio war, muß sein Geburtsdatum um 1210 angesetzt werden.

52) *Bianchetti*, L'Ossola inferiore, Vol. I und II, doc. XLV.

auf eine geldwerte Ablösung jener Rechte bzw. Pflichten bezieht, denen die Talbewohner nicht nachgekommen waren⁵³).

Die Entscheidung der Kommune Novara, das Tal dem Grafen Hubert abzutreten, war nicht zufällig. Gottfried hatte sich bereits in wenige Gebiete des oberen Valsesia zurückgezogen. Hubert, sein erbitterter Widersacher, wurde so zu einem Instrument in den Händen Novaras, das es erlaubte, ihn zu marginalisieren und seinen endgültigen Rückzug ins Wallis zu beschleunigen.

In diesen Zusammenhang, d. h. auf dem Hintergrund der allgemeineren politischen Ereignisse, muss die Abtretung des Anzascatales gesehen werden, und zwar unter Beachtung der von uns erwähnten Fakten. Diese stützen sich auf die Besitzverhältnisse der Grafen von Biandrate im Wallis und die wertvollen Anhaltspunkte, welche die Dokumente des Sittener Domkapitels über die Beziehungen zwischen den Tälern Saas, St. Niklaus und Anzasca, zwischen dem Wallis und Ossola, ermöglichen⁵⁴).

(Aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt von Niklaus Herzog)

⁵³) Es ist eher problematisch, eine im Vergleich zu heute währungsmässige Gegenüberstellung des abgemachten Preises zu versuchen. Ich möchte die Summe selbst zu anderen Verträgen jener Zeit in Bezug setzen. In diesem Licht erscheint sie recht bescheiden und bestätigt dadurch zugleich, dass es sich dabei mehr um ein politisches als um ein wirtschaftliches Abkommen handelte. Ich beziehe mich dabei insbesondere auf die 8000, von Hubert als Entschädigung seiner Rechte im Valsesia geforderten kaiserlichen Pfund und auf die 200 kaiserlichen Pfund, die bloss als Wert eines Hauses in Novara angegeben werden. Andererseits ist es nicht möglich, den genauen Umfang der von der Talschaft Anzasca abgetretenen Rechte zu ermitteln.

⁵⁴) Exzerpte und Abschriften der ganzen Sammlung der 38 von Gremaud für Bianchetti abgeschriebenen Pergamenthandschriften sind von mir in der Zeitschrift «Oscellana» veröffentlicht worden: *E. Rizzi*, I Conti di Biandrate e la valle Anzasca, n. 1 ff (1985).